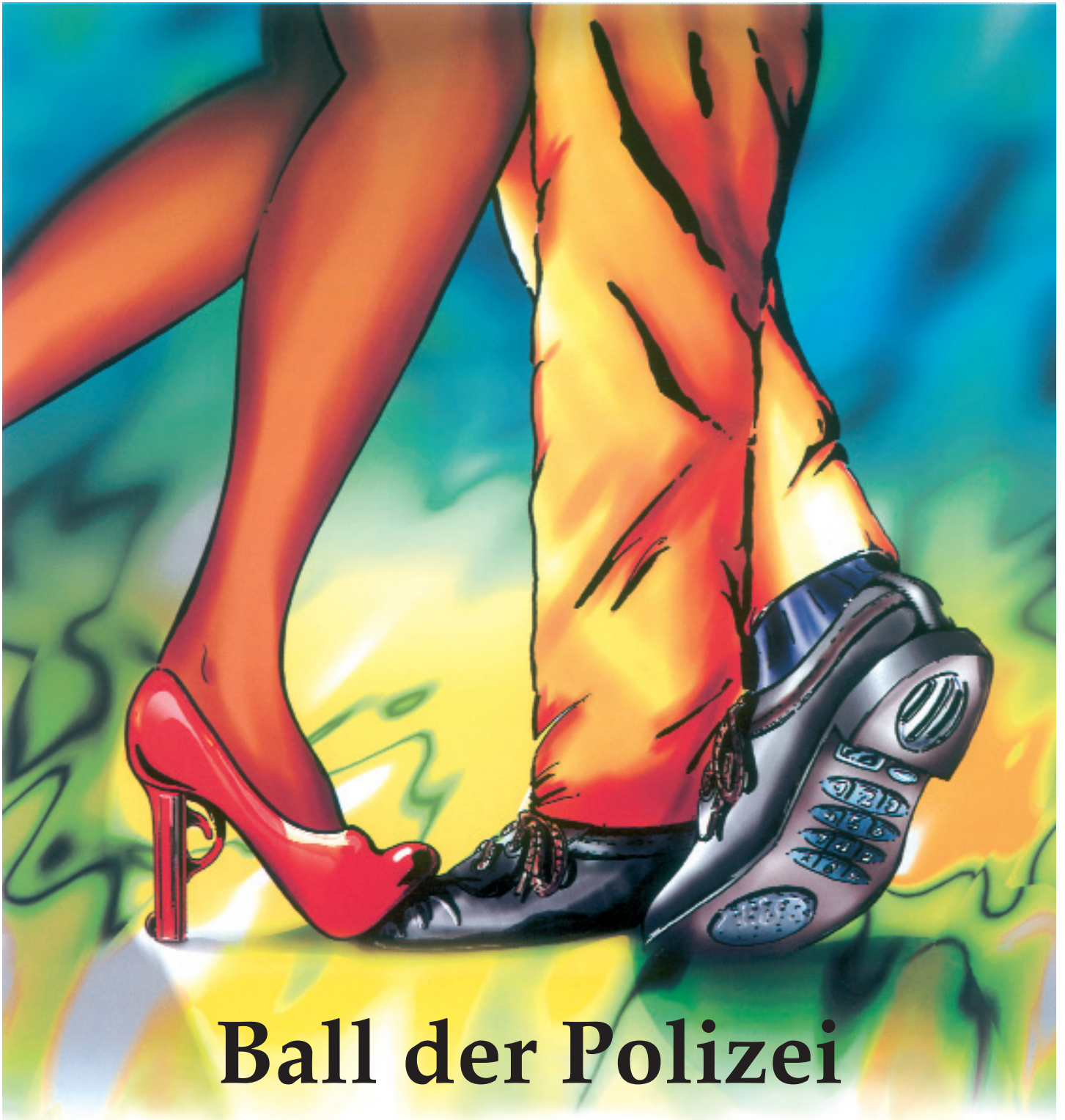


Landesbezirk Saarland

**P**  **LIZEI**

Gewerkschaft der Polizei

**DEIN PARTNER**



## **Ball der Polizei**

**des Landesbezirks Saarland**

**Lebach • 28. November 2009**



www.VDPolizei.de

28.11.2009,  
20.00 Uhr  
Stadthalle  
in Lebach

# POLIZEI - DEIN PARTNER

Polizeisozialwerk –  
Gewerkschaft der  
Polizei Saarland



## Impressum

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Dirk Schnubel, Saarbrücken

Fotos: Die Verfasser, www.photocase.com  
Nachdruck des redaktionellen Teils nur nach  
ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers

Sämtliche hier veröffentlichte Anzeigen, die im  
Kundenauftrag für die Drucklegung vom Verlag  
gestaltet wurden, sind urheberrechtlich geschützt.  
Nachdruck, Vervielfältigung und elektronische  
Speicherung ist nur mit Zustimmung des Anzei-  
genkunden und des Verlages erlaubt. Verstöße  
hiergegen werden vom Verlag, auch im Auftrag  
des Anzeigenkunden, unnachsichtig verfolgt.

Verlag, Anzeigenwerbung und Gestaltung:  
VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH  
Anzeigenverwaltung, Sitz Hilden  
Betriebsstätte Worms  
Rheinstraße 1, 67547 Worms  
Telefon 0 62 41 / 84 96-0  
Telefax 0 62 41 / 84 96-70  
AVWorms@VDPolizei.de

Geschäftsführer: Bodo Andrae, Joachim Kranz  
Anzeigenleiterin: Antje Kleuker  
Gestaltung und Layout: Jana Kolfhaus

Satz und Druck:  
Gribsch & Rochol Druck GmbH & Co. KG, Hamm  
© 2009



05/2009/56  
VERLAG DEUTSCHE POLIZEILITERATUR GMBH  
Anzeigenverwaltung

## Ball

### der Polizei des Landesbezirks Saarland

Grußworte 0

Programm 0

Artikel 0

Danksagung 0

Die Landesregierung wird auch weiterhin die innere Sicherheit als eine zentrale politische Aufgabe verstehen und – trotz schwieriger Haushaltslage – ein verlässlicher Rückhalt für die Polizei des Saarlandes sein.



■ Liebe Kolleginnen und Kollegen der Polizei, liebe Gäste, schon traditionell stellt die GdP ihren Ball unter das Motto „Polizei für Bürger – Bürger für Polizei“. Neben ihrer Arbeit als Berufsvertretung leistet sie damit einen wichtigen Beitrag, das Verhältnis der Bürgerinnen und Bürger zu ihrer Polizei zu pflegen, den Dialog zu fördern und damit nicht zuletzt Vertrauen zu schaffen. Erfolgreiche Polizeiarbeit braucht dieses Vertrauen. Sie ist unabdingbare Voraussetzung für die Lebensqualität und das gedeihliche Zusammenleben der Menschen in einem demokratischen Rechtsstaat. Den Erfolg der saarländischen Polizeiarbeit erkennen wir u.a. daran, dass unser Land zu den sichersten Bundesländern gehört. Dies ist in erster Linie das Verdienst einer engagierten und motivierten Arbeit aller Beschäftigten der Vollzugs-polizei unseres Landes, die immer wieder beispielhaft unter Beweis gestellt wird. Ich

erinnere an die zentralen Feierlichkeiten zum Tag der Deutschen Einheit am 2. und 3. Oktober 2009 in Saarbrücken und die Vielzahl polizeilicher Einsätze anlässlich der Wahlen in diesem Jahr. Gerade vor dem Hintergrund der hohen abstrakten Gefährdungslage durch den internationalen Terrorismus hatte sich die Polizei dabei besonderen Herausforderungen zu stellen. Die erfolgreiche Bewältigung der Einsätze verdanken wir dem großen Engagement und der hohen Professionalität unserer Polizei. Dafür noch einmal meinen herzlichen Dank an alle Beteiligten, nicht zuletzt an die GdP, die sich insbesondere beim Deutschlandtag einsatzbegleitend engagiert hat.

Um Rahmenbedingungen für hervorragende Polizeiarbeit auch in Zukunft zu gewährleisten, hat die Landesregierung bereits erhebliche Anstrengungen unternommen: Ich erinnere u.a. an die Einrichtung der Führungs- und Lagezentrale, die

verstärkten Einstellungen, das auf hohem Niveau gehaltene Beförderungsbudget sowie die Investitionen in Aus- und Fortbildung, Ausstattung und Liegenschaften der Polizei. Die Landesregierung wird auch weiterhin die innere Sicherheit als eine zentrale politische Aufgabe verstehen und – trotz schwieriger Haushaltslage – ein verlässlicher Rückhalt für die Polizei des Saarlandes sein.

Wir alle wissen, das Thema „Sicherheit“ ist ein weites Feld, das auch künftig mit schwieriger Arbeit möglichst früh bestellt sein will – und – wo viel gearbeitet wird, da darf auch mal gefeiert werden. Deshalb freut es mich, dass auch im Jahr 2009 der „Ball der Polizei“ stattfindet. Der Gewerkschaft der Polizei mit ihren Organisatoren und allen Helfern, die zum Gelingen dieses Festes beitragen, sage ich ein herzliches Dankeschön und wünsche den Gästen unterhaltsame Stunden in unbeschwerter Atmosphäre.

*Klaus Meiser*

*Klaus Meiser  
Minister für Inneres und Sport*

Die Polizei und damit natürlich auch ihre gewerkschaftliche Interessenvertretung nehmen bei uns in Lebach einen hohen Stellenwert ein.



■ Sehr geehrte Polizistinnen und Polizisten, sehr geehrte Freundinnen und Freunde der saarländischen Polizei, ich freue mich, dass die Gewerkschaft der Polizei mit ihrem Landesbezirk Saarland auch in diesem Jahr wieder unsere Stadt als Austragungsort für den allseits beliebten Polzeiball gewählt hat. Die Polizei und damit natürlich auch ihre gewerkschaftliche Interessenvertretung nehmen bei uns in Lebach einen hohen Stellenwert ein; in

der Bevölkerung ebenso wie in der Stadtverwaltung selbst. Letzteres nicht zuletzt wegen der Integration der Polizeiinspektion in unser Rathaus und damit der unmittelbaren Nachbarschaft der beiden Behörden. Gerade das Zusammenspiel der Ortspolizei mit der örtlichen Polizeiinspektion wird dadurch beschleunigt und erleichtert.

Der Polzeiball ist als gesellschaftliches Ereignis sicherlich eine hervorragende

Möglichkeit der Begegnung, der Kommunikation und nicht zuletzt des Wiedersehens. Er ist darüber hinaus aber auch ein guter Imageträger für die Polizei.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen, interessante Gespräche und damit einige schöne Stunden in unserer Stadt.

**Arno Schmidt**

*Bürgermeister der Stadt Lebach*

2012 soll mit dem Bergbau an der Saar Schluss sein. Damit geht ein großes Kapitel in der Geschichte des Saarlandes zu Ende.



■ Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, es ist sicherlich ein gutes Zeichen für Lebach, wenn die Gewerkschaft der Polizei in diesem Jahr nach 2008 zum zweiten Mal den Ball der Polizei in der Stadthalle Lebach veranstaltet. Ganz offensichtlich war die Veranstaltung im vergangenen Jahr erfolgreich und man war mit der Unterstützung bei der Organisation durch die Stadtverwaltung Lebach sehr zufrieden. Das freut auch uns als örtliche Polizei.

Stand das vergangene Jahr noch ganz im Zeichen der großen Erderschütterung vom 23.02., so sind zwischenzeitlich grundlegende Entscheidungen zum Auslaufen des untertägigen Bergbaus im Saarland getroffen worden, die sowohl die Interessen der Bergbaubetroffenen als auch der

Bergleute berücksichtigten. 2012 soll mit dem Bergbau an der Saar Schluss sein. Damit geht ein großes Kapitel in der Geschichte des Saarlandes zu Ende.

Lebach, als grüner Mittelpunkt des Saarlandes, verfügt seit dem vergangenen Jahr über einen Premiumwanderweg. Es lohnt sich, den „Kaltensteinpfad“, der sich vom Sport- und Freizeitzentrum beginnend auf einer Länge von 7,6 km über den Hoxberg erstreckt, „unter die Füße“ zu nehmen.

Was die Entwicklung der Verkehrsunfälle im Bereich der PI Lebach betrifft, freuen wir uns, dass im vergangenen Jahr kein Verkehrstoter zu beklagen war, gehört es doch zu den schwierigsten Aufgaben der Polizei, Angehörigen die schlimme Nachricht überbringen zu müssen.

Wir von der Polizei in Lebach freuen uns, dass die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Lebach seit vielen Jahren, und das ist keine Übertreibung, als hervorragend zu bezeichnen ist. Gemeinsam im Interesse aller für die Sicherheit der Lebacher Bürgerinnen und Bürger zu handeln ist dabei oberste Maxime.

Die Kolleginnen und Kollegen der Polizeiinspektion Lebach wünschen den Besuchern des Balls der Polizei der Gewerkschaft der Polizei ein paar schöne und entspannende Stunden in Lebach.

**Harald Guldner**

*Leiter der Polizeiinspektion Lebach*

Der Bürger-Polizei-Ball der Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Saarland, hat sich in den letzten Jahren bei den Polizeibeschäftigten, aber auch vielen interessierten Bürgerinnen und Bürgern, fest etabliert.



■ Sehr geehrte Damen und Herren, verehrte Gäste unseres diesjährigen Polizeiballs, ich heiße Sie alle herzlich willkommen zu unserem Fest.

Der Bürger-Polizei-Ball der Gewerkschaft der Polizei, Landesbezirk Saarland, hat sich in den letzten Jahren bei den Polizeibeschäftigten, aber auch vielen interessierten Bürgerinnen und Bürgern, fest etabliert.

Auch in diesem Jahr haben wir uns entschieden, den Ball in der Stadthalle in Lebach zu feiern. Neben der zentralen geographischen Lage im Herzen des Saarlandes war die kooperative Lebacher Stadtverwaltung ein wichtiger Grund für diese Entscheidung, hierfür auch an dieser Stelle ein herzlicher Dank.

Nachdem im letzten Jahr tragische Ereignisse die Teilnahme nicht möglich machten, wollen wir nun einen neuen Anlauf nehmen, und mit unseren Freunden von

der Bundeswehr in Lebach feiern. Das soll ein Zeichen einer Verbundenheit, die etwa auch in der Kooperation der GdP mit dem Deutschen Bundeswehrverband zum Ausdruck kommt, sein. Der Standortkommandant, Oberstleutnant Blank, wird mit einer Delegation am Ball teilnehmen. Ich grüße sie herzlichst.

Die saarländische Polizei sieht sich mit einem ständig zunehmenden Aufgabenspektrum konfrontiert. Zu den altbekannten Formen der Alltagskriminalität gesellen sich neue Aufgaben, etwa im Bereich der häuslichen Gewalt, der Internetkriminalität oder auch der organisierten und terroristischen Kriminalität.

Die Sorge um die alltägliche Sicherheit und Ordnung, aber auch für die Sicherheit im Straßenverkehr, sind nicht minder anspruchsvolle Aufgabenstellungen. Viele Sondereinsätze stellen für unsere Kolleginnen und Kollegen ein erhebliches

zusätzliches Belastungspotential dar. Das alles mit Bravour zu leisten, verdient Anerkennung.

Diese möchte ich auch und gerade als Landesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei aussprechen, denn immerhin sind nahezu 70 Prozent der Polizeibeschäftigten in unserer GdP Mitglied.

Am Ende zum eigentlichen Anlass: Ohne Alltagsorgen unbeschwert mit Freunden und Bekannten feiern, andere Menschen kennen lernen und neue Freunde gewinnen, das gute Verhältnis der Saarländerinnen und Saarländer zu ihrer Polizei festigen und vertiefen, das sind die wichtigen Aufgaben, die unser Bürger-Polizei-Fest erfüllen soll.

Wir wünschen Ihnen und uns ein tolles Bürger-Polizei-Fest im Jahre 2009.

*Hugo Müller*  
Landesvorsitzender

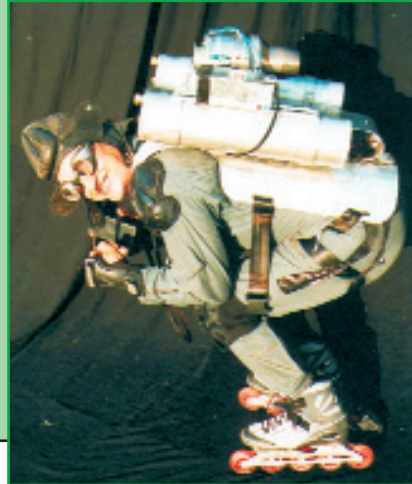


Polizei Sozialwerk –  
Gewerkschaft der Polizei  
Saarland



**ULIK**

**MASCHINENKOMIK MIT MUSIK**



**RED SHOE BOYS**

**TRAVESTIESHOW**

# Programm

**POLIZEIMUSIKKORPS**

**TANZ- UND PROGRAMMBEGLEITUNG**



Wir wünschen allen Besuchern  
des heutigen Festabends frohe  
Stunden in beschwingter und  
heiterer Atmosphäre.

# DROGENERKENNUNG

## als Maßnahme der Frühprävention – ein Thema, das uns nicht nur beruflich berührt

Drogenkonsum ist heute ein ernst zu nehmendes gesellschaftliches Problem mit möglichen gesundheitlichen, sicherheitstechnischen und / oder umweltrelevanten Auswirkungen.

■ Es stellt sich deshalb nicht nur in der Freizeitgestaltung und im Straßenverkehr, sondern auch im Alltag der Familien, der Schulen und der Unternehmen.

Drogenkonsumenten fallen wie im Straßenverkehr/im Betrieb/Schule/Familie nur ausnahmsweise durch offensichtliche Verhaltensänderungen auf.

Erfahrungen der Unternehmen und Untersuchungen belegen, dass es sich oftmals um so genannte kompensierte Drogenkonsumenten handelt. Diese Menschen kennen die erwünschte Rauschwirkung der Drogen, können ihren Konsum „steuern“, so dass sie über lange Zeit hinweg weder sozial, in der Familie, der Schule, im Straßenverkehr noch im Beruf auffallen.

Die Art und die Dauer der Neben- und Nachwirkungen von Drogenkonsum sind sehr unterschiedlich und werden zudem oft von den Drogenkonsumenten unterschätzt. Hinzu kommt, dass Straßendrogen in ihrer Reinheit und Zusammensetzung nicht mit Medikamenten zu vergleichen sind, die eine definierte Dosierung beinhalten und nach Standards hergestellt werden. Obwohl keine offensichtliche, von außen wahrnehmbare Drogeneinwirkung mehr zu bestehen scheint, haben wir mit Drogen nachwirkungen zu rechnen, die die psychische, mentale Leistungsfähigkeit der Konsumenten in der Schule, Beruf und Straßenverkehr über die Dauer der eigentlichen Rauschwirkung hinaus noch für längere Zeit beeinflussen. Die Folge ist ein erhebliches Gefährdungspotenzial z.B. durch Konzentrationsmangel, verzögerte Wahrnehmung, Selbstüberschätzung, verfälschte Farbwahrnehmung, falsche Reaktion auf Lichtreize, Gedankenflucht usw. Auch wenn heute technische Einrichtungen in Fahrzeugen und in Betrieben Sicherheit gewährleisten, kann fehlerhaftes Verhalten Menschen gefährden/schaden, in Fabriken

erhebliche Störungen, Produktionsausfälle oder Fehlchargen hervorrufen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass menschliche Fehlleistungen häufiger Unfälle hervorrufen als technisches Versagen.

Familie, Schule, Gesellschaft und Polizei müssen sich dem Auftrag stellen, die Persönlichkeitsstruktur von Kindern und Jugendlichen zu stärken und damit aktive Drogenprävention zu betreiben. Die Basis für diesen Auftrag ist die Drogenerkennung. Mit ihrer Hilfe, unter Umständen ergänzt durch ein Drogenscreening, lassen sich Drogenkonsumenten schon sehr früh erkennen und mit dieser Erkenntnis dann Gegenmaßnahmen einleiten. Im Idealfall kann der Konsum des ersten Joints zeitnah entdeckt werden und in der Folge in einem frühen Stadium präventiv entgegengesteuert werden

In der Zeit vom 27. bis 29. April 2009 hat die GDP, angeregt durch Ralf Geisert und Hans-Jürgen Maurer aus ihrem Verantwortungsbewusstsein zu der Thematik für Mitglieder – bevorzugt Eltern – ein Seminar zur Drogenerkennung in Freizeit und Beruf angeboten. Das Seminar fand in den Räumen der Arbeitskammer in Kirkel statt. Vermittelt wurde das Wissen, den Drogenkonsum zu erkennen. Die neueste Technik

zum Nachweis von Drogen wurde vorgestellt.

Statistiken zum Drogenkonsum in Deutschland und die Vorstellung der Rechtslage zeigten Randgebiete der Drogenerkennung auf.

Ein beeindruckend bedrückendes Highlight waren die Diskussion und die Gespräche mit Klienten, die sich im Entzug befinden. Als Dozenten wirkten mit:

**Ralf Geisert**, Polizeioberarzt; **Prof. Krämer**, Institut für Rechtsmedizin an der Universität des Saarlandes; **Dr. Simmer**, Therapiezentrum Schaumberger Hof, mit Klienten; **Hans-Jürgen Maurer**, Polizeihauptkommissar und Beauftragter für die Drogenerkennung in der saarländischen Polizei.

Die Veranstaltung wurde unterstützt von der Universität des Saarlandes, Institut für Rechtsmedizin, dem Landesinstitut für Präventives Handeln, der Fachhochschule für Verwaltung und dem Therapiezentrum Schaumberger Hof.

Drogenkonsum und der damit verbundenen Missbrauch geht ALLE an, denn er betrifft uns als Teil der Gesellschaft – irgendwo beruflich, privat – werden wir davon berührt.

Mit diesem erstmaligen Seminarangebot hat die GDP sich einer „heiklen“ Thematik gestellt. Die Teilnehmer begrüßten diesen mutigen Schritt wie Befragung nach dem Seminar.

Die GDP kümmert sich – auch in Zukunft – um diese Thematik.

### Die Teilnehmer des Seminars zur Drogenerkennung





# VORSTELLUNG

## des Präventions-Songs „(K)EINE CHANCE“ und Fahrsicherheitstraining mit Rennfahrer Timo Bernhard

Am 26.06.2009 stellte der Minister für Inneres und Sport, Klaus Meiser, auf dem ADAC-Übungsplatz in Fischbach sein Verkehrssicherheitskonzept „JUNGE FAHRER“ vor. Als Teilprojekt des Konzeptes präsentierte er den Präventions-Song „(K)EINE CHANCE“ der saarländischen Band „Gnadenlos 2nd Edition“.

■ (K)EINE CHANCE ist ein Baustein verschiedener Präventionsmaßnahmen und entstand in Zusammenarbeit mit dem Team des LPH. Allein im letzten Jahr verunglückten im Saarland 15 junge Fahrer tödlich (bei insgesamt 43 Toten). Jeder 4. schwere Verkehrsunfall wurde von dieser Altersklasse verursacht, obwohl der Bevölkerungsanteil nur bei 8,2 Prozent liegt. Mit einer Vernetzung der Teilprojekte „BOB“, „Verkehrssicherheit Jetzt!“, „(K)EINE CHANCE“ und „Nachtbus“ will Minister Meiser zukünftig junge Menschen vor dem traurigen Schicksal eines Verkehrsunfalls bewahren: „Wir wollen präventiv ansetzen, um schwere Unfälle durch unangepasstes Fahren zu verhindern. Der Song entspricht dabei unserer Vorstellung von Prävention: Wir wollen nicht mit dem erhobenen Zeigefinger anrücken, sondern setzen auf kreative Ideen, die ins Lebensbild der Jugendlichen passen.“

Zunächst hieß Gastgeber Klaus Hardt vom ADAC Saarland alle Anwesenden herzlich willkommen. Anschließend begrüßte Minister Klaus Meiser neben Vertretern der Medien die zahlreichen Gäste und bedankte sich bei den Kooperationspartnern Landesinstitut für Präventives Handeln, Landespolizeidirektion, ADAC Saarland, Unfallkasse Saarland, Sparda-Bank Südwest, Landesverkehrswacht, Kreisverkehrswacht Neunkirchen, TÜV SÜD und Zeltverleih- und Eventlogistik Mezner. Infostände des Landesinstituts für Präventives Handeln, der

Landespolizeidirektion und der Selbsthilfegruppe „Alkohol“ informierten die Veranstaltungsteilnehmer über die Problematik Alkohol, Drogen und Drogenverträglichkeiten. Ferner präsentierte sich die Gemeinschaftsinitiative „Verkehrssicherheit-Jetzt“.



Die Band „Gnadenlos bei der Uraufführung ihres Songs „Keine Chance“.

Die Band „Gnadenlos 2nd Edition“ hat den Songtext „(K)EINE CHANCE“ aus eigener Betroffenheit geschrieben und die Musik selbst komponiert. Zunächst wurde es ganz still im Zelt. Der Film „Tod einer Unschuldigen“ der Landespolizeidirektion Schleswig-Holstein zeigte Bilder einer sterbenden jungen Frau, die von einem alkoholisierten Fahrer, der zudem noch Pillen „eingeworfen“ hatte, überfahren wurde. Umgeben von Notarzt, Rettungssanitätern und Polizisten spricht sie mit ihrer Mutter über die Stationen ihres Lebens. Minutenlange Stil-

le im Zelt! Ergriffenes, nachdenkliches Schweigen! Die eine oder andere Träne blitzte in den Augen. Band-Sänger Udo Schmitt brachte zum Ausdruck was viele dachten: „Es ist schwer, nach diesem Film einen Übergang zu finden“. „Gnadenlos 2nd Edition“ präsentierten mit „(K)EINE CHANCE“ einen melodiosen Rock-Song, dessen Melodie direkt ins Ohr geht. Der Text rüttelt wach. So gab es auch eine positive Resonanz bei den anwesenden Schülerinnen und Schülern des Berufsbildungszentrums Sulzbach. Eine authentische Vorstellung! Verdienter Applaus! In der folgenden Interview-Runde zeugten zahlreiche Fragen von großem Interesse an dem Präventionsprojekt.

Aktionspate des Präventionssongs ist Rallyefahrer Timo Bernhard, der sofort zusagte: „Gerade junge Menschen neigen zu unvernünftigem, riskanten Verhalten im Straßenverkehr, fahren zu schnell oder sind unkonzentriert, zudem fehlt ihnen die Erfahrung. Wie gefährlich es ist, die Kontrolle über sein Auto zu verlieren wird im Fahrsicherheitstraining des ADAC simuliert und es werden Reaktionen geübt.“ Für den ein oder anderen Schüler des Berufsbildungszentrums Sulzbach wurde es dann noch richtig ernst: Sie führten direkt



Timo Bernhard (vorne) mit Innenminister Klaus Meiser (hinten rechts) und den „JUNGEN FAHRERERN“.

vor Ort ein Fahrsicherheitstraining durch – mit Timo Bernhard am Lenkrad eines Porsche Carrera und danach als Beifahrer der Schüler in deren Privat-PKW's.



Das Landesinstitut für Präventives Handeln wird den Song in die zukünftige Präventionsarbeit einbetten und damit bei der jungen Fahrergeneration um mehr Verständnis für verkehrssicheres Verhalten werben. Darüber hinaus soll die Eltern – und Großelterngeneration angesprochen werden. Das Booklet der CD soll als

Grundlage für entsprechenden Unterricht bei der Zielgruppe eingesetzt werden. Hierbei ist nicht nur an Unterricht in Berufsschulen, sondern auch an Fahrschulen gedacht.

**Fahrsicherheitstraining ADAC Saarland**

Mit dem ADAC Fahrsicherheitstraining, das auch

Bestandteil des bereits seit 2003 laufenden Programms „Verkehrssicherheit JETZT“ ist, leistet der Club seinen speziellen Beitrag zur sogenannten „fahrerischen Kompetenz“ der jungen Leute. Mehr als 2.000 Auszubildende und Schüler der saarländischen Berufsbildungseinrichtungen hatten im laufenden Schuljahr wieder die Gelegenheit, ihre eigenen Grenzen und die Grenzen ihres Fahrzeugs an einem solchen Praxistag selbst zu „erfahren“ – mit viel Spaß und oft überraschenden neuen Erkenntnissen. „Verkehrssicherheit-Jetzt!“ wird von der Unfallkasse Saarland sowie dem Fahrlehrerverband Saar e. V. unterstützt.

**Links:**

- [http://www.salue.de/service/saarlandthemen/2009-07-08\\_junge-raser.phtml](http://www.salue.de/service/saarlandthemen/2009-07-08_junge-raser.phtml)
- <http://www.saarbruecker-zeitung.de/nachrichten/titelseite/lokalnews/Gnadenlos-2nd-Edition-Landesinstitut-fuer-Praeventives-Handeln-Praevention-Song-Timo-Bernhard-Meiser-Verkehrssicherheit;art27857,2948903>
- <http://www.kreisverkehrswacht-nk.de/>
- <http://www.lph.saarland.de>



www.VDPolizei.de

**VIELEN  
DANK!**

Liebe Inserenten!

Mit der Beteiligung in der Festschrift anlässlich unseres Balles haben Sie uns sehr geholfen. Wir danken Ihnen dafür sehr herzlich!

Liebe Leser!

Alle Inserate dieser Festschrift verdienen Ihre Aufmerksamkeit. Bitte berücksichtigen Sie diese Unternehmen bevorzugt bei Ihrer nächsten Disposition.

Ihr  
 Polizeisozialwerk  
 Gewerkschaft der Polizei  
 Saarland

# DIE LEBACHER TAFEL

Am Anfang der Lebacher Tafel stand ein Artikel in der Saarbrücker Zeitung über die Saarlouiser Tafel. Diese versorgt rund 350 registrierte Kunden und ihre Familien wöchentlich mit Lebensmitteln. Die Initiatoren der Lebacher Tafel, Andreas Storb und Anna Schmidt, stellten sich die Frage, wie viel (versteckte) Armut es wohl in Lebach gebe, wenn in der als wohlhabend geltenden „heimlichen Hauptstadt des Saarlandes“ rund 1.000 Menschen auf diese Unterstützung angewiesen sind.



Anmeldeteam Werner Schmidt und Astrid Winter

■ Recherchen bei der ARGE ergaben, dass es in Lebach und Schmelz ca. 1.200 tafelberechtigte Menschen gibt – darunter ca. 250 Kinder. Nach den Grundsätzen des Bundesverbandes der Tafeln sind folgende Personengruppen berechtigt, an einer Tafel teilzunehmen: Hartz IV-EmpfängerInnen, Wohngeldberechtigte und grundgesicherte RentnerInnen.

Nachdem der Bedarf für eine Tafel klar war, ging es in einem ersten Schritt darum, Helferinnen und Helfer zu finden, die bereit sind, regelmäßig Tafeldienst zu leisten. Wir luden zuerst einen kleinen Kreis von Menschen ein, von denen wir wussten, dass sie bereits im kirchlich-caritativen Bereich tätig sind und diskutierten mit ihnen die weiteren Projektschritte. Aus unserer kleinen „Kerntruppe“ von 9 Ehrenamtlichen wurden innerhalb weniger Wochen 25 MitstreiterInnen; mittlerweile hat die Tafel einen festen Helferstamm von 80 Menschen. Darauf sind wir sehr stolz!

Glücklicherweise stand in der Lebacher Fußgängerzone eine ehemalige Metzgerei leer, die von den Räumlichkeiten und ihrer zentralen Lage her ein idealer Stand-

ort für eine Tafel ist. Es hat zwar einige Tausend Euro und viele Stunden Arbeit gekostet, die Räume und das Kühlhaus wieder herzurichten, aber die Arbeit und die Investitionen haben sich gelohnt: Wir haben schöne, funktionale Räume.

Auf Antrag der SPD-Fraktion hat der Stadtrat Lebach einstimmig entschieden, 10.000 Euro für die Tafel in den Haushalt 2009 einzustellen. Dieses Geld brauchen wir zur Deckung der laufenden Kosten wie z. B. Miete, Nebenkosten, Putzmittel etc.

Wichtig für das Gelingen des Tafelprojektes war das Einsteigen der beiden großen kirchlichen Hilfswerke, der Caritas und der Diakonie als Träger. Die Caritas hat die Geschäftsführung übernommen. Da beide Hilfswerke bereits Träger anderer Tafeln sind, verfügen sie über viele Kenntnisse und Kontakte, von denen wir profitieren. Mit den Tafeln in Saarlouis und Wadern kooperieren wir in vielfältiger Weise; besonders hilfreich für uns ist die Bereitschaft der Waderner Tafel, uns an unserem Ausgabebetag ihr Kühllauto zur Verfügung zu stellen.

Mit Astrid Winter haben wir eine Koordinatorin gefunden, die engagiert, kompetent und mit viel Einfühlungsvermögen die Gesamtleitung der Tafel übernommen

Die Renovierung und Einrichtung der Räume war nur möglich, weil wir innerhalb weniger Wochen fast 10.000 Euro an Spenden sammeln konnten. Zu den SpenderInnen zählt ebenso die alte Frau, die am Weihnachtsmarkt 5 Euro in unsere Spendenbüchse steckte, wie der Lebacher Geschäftsmann, der 5.000 Euro überwiesen hat. Über die spontane Hilfsbereitschaft vieler Einzelpersonen, von Geschäftsleuten und Kindergartenkindern, des Deutschen Roten Kreuzes und des Chores „Canto“ haben wir uns sehr gefreut.



Ausgabe-Raum

hat. Mit ihr sind wir richtig froh. Nach Monaten der Vorbereitung war es am 9. April 2009 so weit: Die Tafel nahm ihre Arbeit auf. Da alle Menschen, die an einer Tafel Lebensmittel abholen wollen, ihre Berechtigung nachweisen müssen, hatte vor allem das Aufnahmeteam am ersten Tag alle Hände voll zu tun. Die Berechtigung war zu prüfen, die Daten der Kunden mussten in einer Datei erfasst werden und jede(r) erhielt eine Nummer, die festlegt, wann er/sie „an der Reihe ist“. Diese Nummer wird jeweils am Monatsende getauscht, damit alle die Chance haben, eine niedrige Nummer zu ziehen und damit ganz am Anfang des Ausgabemitags Lebensmittel abholen zu können.

In Lebach ist donnerstags Ausgabetag. Der Tag beginnt vor allem für die Fahrer recht früh; ab 7.00 Uhr fahren sie Bäckereien und Lebensmittelgeschäfte an und holen die dort für uns bereitgestellten Waren ab. Dabei handelt es sich um Nahrungsmittel, die zwar noch nicht verdorben, aber auch nicht mehr verkäuflich sind. Das Haltbarkeitsdatum darf z. B. nicht überschritten sein.

In den Tafelräumen wartet schon das Aufbereitungsteam. Es muss jedes einzelne Lebensmittel registrieren und kontrollieren. Gemüse, Obst und Salat werden geputzt; die geprüfte und aufbereitete Ware wird in Körbe getan und in die Regale eingeräumt. Gegen Mittag ist diese Arbeit getan.

Um 13.00 Uhr beginnt die Ausgabe der Lebensmittel. Die Kunden werden in der Reihenfolge ihrer Nummer in den Ausgaberaum eingelassen, zahlen 1 Euro und erhalten entsprechend der Zahl ihrer Familienmitglieder Nahrungsmittel. Wenn gegen 16.00 Uhr die Ausgabe abgeschlossen ist, säubert das Putzteam die Räume. Gegen 18.00 Uhr ist der Tafeltag zu Ende.

Nach einem halben Jahr „Lebacher Tafel“ kann man folgende Bilanz ziehen: Jeder,



Kinder des katholischen Kindergartens Heusweiler zu Besuch bei der Tafel



der Zweifel hat, ob eine Tafel auch außerhalb sozialer Brennpunkte in Großstädten eine wichtige und sinnvolle Sache ist, der möge sich die Arbeit unserer Tafel ansehen. Er/sie wird feststellen, dass Armut in einem reichen Land sehr unterschiedliche Gesichter hat. Jeden Donnerstag muss das Aufnahmeteam „Ausnahmefälle“ entscheiden, weil auch Menschen bei der Tafel um Hilfe nachsuchen, die keinen Bescheid vorlegen können, da sie keine Leistungsbezieher sind, deren Einkom-

men aber nicht ausreicht, um über die Runden zu kommen, z. B. weil sie in Kurzarbeit sind. Für sie haben wir die Kategorie „Hilfe in besonderen Fällen“. Wir geben ihnen Lebensmittel und vermitteln sie an die Beratungsstelle der Caritas, wo man versucht, ihnen weiterzuhelfen. Alle, die bei der Tafel ehrenamtlich arbeiten, haben viel über die soziale Situation in unserem Land gelernt und sind froh, einen kleinen Beitrag zur Linderung der Not leisten zu können.

# Bundesweit einmalig: Landesinstitut für PRÄVENTIVES HANDELN

Im Saarland werden seit Jahren eine große Anzahl präventiver Maßnahmen und Projekte durchgeführt. Organisatorisch und fachlich voneinander getrennte Institutionen und Einrichtungen stellen regional oder landesweit entsprechende Angebote zur Verfügung. Jedoch werden Themen aus den Bereichen der pädagogischen, der gesundheitlichen und der Kriminalprävention oft mit ähnlicher präventiver Aufgabenstellung parallel angeboten und bearbeitet. Eine Vernetzung der Einrichtungen und Institutionen und eine Abstimmung der Angebote, z. B. an Schulen, erfolgten nur partiell – ein optimierungswürdiger Umstand. Daher ist das Saarland einen Schritt weiter gegangen: Es hat ein „Landesinstitut für Präventives Handeln“ gegründet – eine bislang bundesweit einmalige Einrichtung.

■ 2001 hat die saarländische Landesregierung die Initiative „Sport und Prävention“ gestartet, die mit ihrer Arbeitsplattform „wir im Verein mit dir“ e.V. in den vergangenen Jahren erfolgreich einen Umdenkungsprozess in Bezug auf Bedeutung und langfristig positive Wirkungen präventiver Maßnahmen einleitete. In

konsequenter Weiterführung dieser Überlegungen hat die Landesregierung des Saarlandes 2008 beschlossen, das Landesinstitut für Präventives Handeln (LPH) zu gründen. Es soll insbesondere die Themenfelder mit gleicher oder ähnlicher präventiver Aufgabenstellung erfassen, Institutionen und Einrichtungen beraten, mögliche Kooperationspartner auf dem Sektor der Prävention zusammenführen, selbst präventive Maßnahmen durchführen bzw. weiter entwickeln und durchgeführte Maßnahmen sowohl dokumentieren als auch evaluieren.



Am 12.1.2009 hat das LPH seine Arbeit in St. Ingbert in der ehemaligen Mühlwaldschule aufgenommen. Das LPH wurde als Einrichtung des Landes gemäß Landesorganisationsgesetz errichtet und der Dienst- und Fachaufsicht des Ministeriums für Inneres und Sport unterstellt. Getragen wird es vom Ministerium für Inneres und Sport, dem Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur und dem Ministerium für Justiz, Arbeit, Gesundheit und Soziales. Der Landessportverband für das Saarland und „wir im Verein mit dir“ e.V. sind enge Kooperationspartner.

Die Fachbereiche werden ergänzt durch eine Stabsstelle für zentrale Dienste. Zur Erhöhung der Effektivität des Einsatzes von fachlichem Wissen und Können soll ein ehrenamtlicher Beirat, der sich aus Experten aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Sport und Kultur zusammensetzt, beratend fungieren.

Durch das LPH soll den Akteuren im Bereich der Prävention aber auch den Bürgerinnen und Bürgern eine kompetente Anlaufstelle für Präventionsfragen angeboten werden. Es wird dazu beitragen,

präventive Kompetenzen effektiv einzusetzen, zu nutzen und zu koordinieren. Zielgruppen sind dabei Kinder, Jugendliche und Heranwachsende sowie alle Menschen, die erzieherisch tätig sind. Dazu ist eine Hotline eingerichtet worden, über die sich Bürgerinnen und Bürger mit Fragen zur Prävention an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des LPH wenden können.

Das Institut kann aber weder alle bisher im Saarland durchgeführten Präventionsmaßnahmen übernehmen, noch die bisherigen Präventionsfachstellen im Lande ersetzen oder die Träger der pädagogischen, polizeilichen und Gesundheitsprävention von diesen Aufgaben entbinden. Auf die dort geleistete Arbeit sowie die Kompetenzen kann nicht verzichtet werden.

## Die Gliederung des LPH im Einzelnen

Das LPH gliedert sich in vier Fachbereiche:

- Pädagogische Prävention
- Polizeiliche und kommunale Kriminalprävention
- Gesundheitsförderung
- Begleitforschung

Die Fachbereiche werden ergänzt durch eine Stabsstelle für zentrale Dienste. Zur Erhöhung der Effektivität des Einsatzes von fachlichem Wissen und Können soll ein ehrenamtlicher Beirat, der sich aus Experten aus den Bereichen Wissenschaft, Politik, Sport und Kultur zusammensetzt, beratend fungieren.

## Aufgaben

Grundsätzlich liegen die Aufgaben der LPH im strategischen und planerischen Bereich, in der aktiven Umsetzung von Maßnahmen und in der Evaluation sowie Forschung. Schwerpunkte sind daneben in dem Ressort übergreifenden Vernet-

zung, der Empfehlung Ziel führender Projekte und der Unterstützung bei der Planung von Maßnahmen und Projekten in der Prävention zu sehen.

#### Fachbereich 1 – Pädagogische Prävention:

Der Fachbereich führt in enger Zusammenarbeit mit „wir im Verein mit dir“ e.V. die durch den Verein bereits seit Jahren erfolgreich betriebenen Präventionsprojekte fort.

Im Arbeitsbereich „Gesunde Bewegung“ stehen Aktionsveranstaltungen zum Thema „Grundschul Kinder in Sportvereine“ an saarländischen Grundschulen im Mittelpunkt, um Grundschulkindern im Alter zwischen sechs und zehn Jahren möglichst viele Sportarten nahe zu bringen und sie auf diesem Wege zu Sportvereinen hinzuführen, die eine gute und kompetente Jugendarbeit leisten. Das Bestreben, Kinder möglichst früh in Sportvereine zu bringen, dient drei Zielen:

- die Kinder zu gesunder Bewegung anzuhalten,
- ihnen geeignete Felder sozialen Lernens zu eröffnen, um ihnen einen guten Lebensweg zu ermöglichen,
- den Sportvereinen die Nachwuchssorgen zu nehmen.

Nicht wenige unserer Schülerinnen und Schüler haben bereits im Grundschulalter erhebliche motorische Defizite zu beklagen, die zu gravierenden psychischen und intellektuellen Mängeln führen können.

Dazu kommt, dass es immer weniger Lehrkräfte mit Fakultas Sport an Grundschulen

gibt, die den Wunsch nach Fortbildung und Unterstützung äußern. Deshalb werden an interessierten saarländischen Grundschulen – zeitlich auf vier Wochen befristet und unterstützt von Fachkräften aus den Fachverbänden des Saarländischen Landessportverbandes – Moderatoren eingesetzt, die helfen sollen, den Grundschulsport zu verbessern.

In Zusammenarbeit mit dem saarländischen Tennis-Bund und der Sparda Bank Südwest werden nicht mehr genutzte Tennisplätze zu Bolzplätzen umgebaut. So können brachliegende Flächen in den Gemeinden wieder einer sinnvollen Nutzung für die Jugend und die Jugendarbeit zugeführt werden.

In Zusammenarbeit mit dem Ministerium

Derzeit arbeiten im Institut 23 Expertinnen und Experten in Sachen Prävention. Leiter des Instituts ist Prof. Dr. Günter Dörr, der bisher als Professor für Erziehungswissenschaft und Medienpädagogik an der Pädagogischen Hochschule Weingarten gearbeitet hat. Stellvertretender Leiter ist der Landesbeauftragte für pädagogische Prävention des Saarlandes, Leo Meiser. Mit dieser personellen Entscheidung soll sichergestellt werden, dass Praxis und Wissenschaft miteinander in Einklang gebracht werden.



für Bildung, Familie, Frauen und Kultur werden Kooperationen zwischen Schulen und Vereinen sowohl in kultureller als auch sportlicher Zielsetzung beworben und gefördert.

Im Arbeitsbereich „Erlebnispädagogik“ werden sowohl Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote für Lehrkräfte und Mitarbeiter sozialer Einrichtungen als auch erlebnispädagogische Aktionsprogramme für Schulklassen und Jugendgruppen

angeboten. Dazu wurde das Erlebnispädagogische Zentrum-Saar (EPZ-Saar) auf-

gebaut, das im Landkreis St. Wendel rund um den Bostalsee neun verschiedene Stationen in Zusammenarbeit mit sechs verschiedenen Jugendgästehäusern und einem Waldjugendzeltplatz für ein- und mehrtägige Programme anbietet:

- Kooperative Abenteuerspiele und mobile Seilübungen
- Kletterturm (zehn Meter hoch) in Oberthal
- Klettern an der Wand (Halle) in Braunshausen
- Kanufahren auf dem Bostalsee – Kanustation in der Eckelhausener Bucht



### Aktionsveranstaltungen zum Thema „Grundschul Kinder in Sportvereine

- Mountainbiken: Mountainbikestation in Tholey
- Hochseilgarten in Theley: Hofgut Imsbach
- Segeln auf dem Bostalsee
- Segelfliegen in Marpingen
- Wald- und Wildnispädagogik

Das EPZ-Saar nutzt die Natursportarten, Seilübungen und Kooperations- und Abenteuerspiele als Medien für gemeinsames Erleben, gemeinsames Lösen von Aufgaben und das gemeinsame und individuelle Bewältigen von Grenzsituationen.

Dabei stehen Schlüsselqualifikationen, wie Aufbau von Vertrauen, Kooperations- und Konfliktfähigkeit und Übernahme von Verantwortung im Team, im Vordergrund. In Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Pädagogik und Medien, dem Sportwissenschaftlichen Institut der Universität des Saarlandes und dem Landessportverband für das Saarland werden Qualifizierungen in den verschiedenen erlebnispädagogischen Medien und eine Qualifizierung zum Erlebnispädagogen angeboten.

Im Arbeitsbereich Erzieherische Kompetenz werden Fortbildungen für alle Menschen, die in unserer Gesellschaft erzieherisch tätig sind, (z. B. Jugendbetreuer/innen, Jugendtrainer/innen, Übungsleiter/innen, Erzieher/innen, Lehrer/innen und Eltern), angeboten. Die Fortbildungen sollen dazu beitragen, die pädagogische Kompetenz eines jeden zu fördern und zu stärken. Um allen interessierten Menschen eine Teilnahme möglich zu machen, sind die Fortbildungsveranstaltungen kostenlos.

Sie werden von Gemeinden, Vereinen, Einrichtungen oder Schulen angefragt und finden zeitnah und vor Ort statt.

Folgende Themen werden zurzeit angeboten:

- Eine Reise in das Land der Wut – mit den eigenen Gefühlen umgehen lernen
- Selbstbehauptungsstraining – Entwicklung eines gesunden Selbstbewusstseins
- Psychomotorik – ein Weg zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung
- Mediation – Konflikte

fair und gewaltfrei lösen

- Erlebnispädagogik in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen – Wege und Möglichkeiten sozialen Lernens
- Anti-Gewalt-Training – gelassen sein und gelassen bleiben
- Häusliche Gewalt – Täterstrategien und Opferverhalten
- Kindesmisshandlung – Gewalt gegen Kinder
- sexueller Missbrauch von Kindern – Signale, Symptome und Hilfsmöglichkeiten
- Drogen und Sucht – frühzeitiges Erkennen und Präventionsansätze
- Pubertätsbesonderheiten – Essstörungen – Abhängigkeiten – Probleme frühzeitig erkennen und diesen kompetent begegnen
- Krankheit und Sport – gesunde Bewegung für chronisch kranke Kinder und Jugendliche
- Zur Zukunftsorientierung von Vereinen – Anregungen zu Erneuerungs- und Entwicklungsprozessen in Vereinen
- Rechtsextremismus – Fremdenfeindlichkeit
- Anti-Rassismus-Training – sensibel werden für Diskriminierungen im Alltag

Im Arbeitsbereich Verkehrserziehung werden die schulischen Maßnahmen zur Verkehrs- und Mobilitätserziehung mit Initiativen und Projekten zur Verbesserung der Verkehrssicherheit verzahnt, indem die Aufgaben des bisher bei der Landespolizeidirektion angesiedelten Verkehrssicherheitsbeauftragten und die bisher im Ministerium für Bildung, Familie, Frauen und Kultur koordinierten Maßnahmen und Projekten für Schülerinnen und Schüler gemeinsam im Arbeitsbereich „Verkehrserziehung“ am LPH verortet sein werden. Als herausragendes Beispiel ist das

„Schulbusprojekt“ zu nennen. Dabei handelt es sich um eine Gemeinschaftsinitiative der saarländischen Landesregierung, der saarländischen Verkehrsunternehmen, der VGS Verkehrsverbund-Gesellschaft Saar mbH und des Vereins »wir im Verein mit dir«, das in enger Zusammenarbeit mit den Schulen und der Polizei umgesetzt wird. Es beinhaltet die Module

- „Wir fahren Bus – aber sicher!“ – Projekt zum sicheren Bus fahren für Grundschul Kinder
- „Mit dem Bus zur Schule – aber sicher!“ – Projekt zum sicheren Bus fahren für Schülerinnen und Schüler der Klassenstufe 5
- Die Busschule kommt: Übungen in der Praxis an der Schule (soweit von Busbetreibern leistbar)
- Erwachsene als Schulbusbegleiter
- Schüler engagieren sich: die Busbegleiter (Schulung von älteren Schülern als Schulbusbegleiter)
- Coolnesstraining für Schulbusfahrer/-innen

### Fachbereich 2 – Polizeiliche- und Kommunale Kriminalprävention:

Die rechtlichen Rahmenbedingungen, die Organisation und die Aufgabenzuweisung in den Arbeitsfeldern der polizeilichen Kriminalprävention, Kommunale Kriminalprävention und Verkehrssicherheitsarbeit ist im Saarland in den „Rahmenrichtlinien zur Regelung und Organisation der Polizeilichen Präventionsarbeit im Saarland“ niedergelegt. Diese wurde im Jahre 2005 mit dem Ziel verfasst, vernetzte Strukturen zwischen Polizeilicher und Kommunaler Kriminalprävention zu schaffen sowie der Integration von Kriminal- und Verkehrsprävention eine Plattform zu geben und ein weitestgehend einheitliches Verständnis von Polizeilicher Präventionsarbeit durch entsprechende Leitlinien für die Präventionsarbeit der Polizei zu erreichen. In konsequenter Umsetzung des gesamtgesellschaftlichen Anspruches von Kriminalprävention und eines Aufgabenverständnisses, das weiterhin die Mitwirkung der Polizei an Präventionsmaßnahmen anderer Verantwortungsträger aber auch die Durchführung eigenständiger Maßnahmen vorsieht, hat dazu geführt, im LPH den Fachbereich Polizeiliche- und Kommunale Kriminalprävention einzurichten. Arbeitsschwerpunkte sind dabei unter Berücksichtigung

der grundsätzlichen Zielgruppenvorgabe

- Fremdenfeindlichkeit/Migration/Extremismus
- Verhaltensorientierte Kriminalprävention
- Drogenerkennung
- Verkehrssicherheitsberatung
- Kommunale Kriminalprävention

Im Arbeitsbereich Fremdenfeindlichkeit/Migration/Extremismus werden Maßnahmen angeboten, die der Sensibilisierung für rechtsextreme, fremdenfeindliche Tendenzen, Rassismus und Diskriminierung dienen. Hierbei kooperiert das Landesinstitut eng mit den Programmen „Kompetent für Demokratie“ und „Beratungsnetzwerke gegen Rechtsextremismus im Saarland“. Das LPH wird Antirassismustrainings organisieren und mit eigenen Trainern durchführen und sich an Fortbildungen im erzieherischen Bereich beteiligen. Der Arbeitsbereich Verhaltensorientierte Kriminalprävention umfasst schwerpunktmäßig

- Maßnahmen der zielgruppenorientierten Prävention von Jugendkriminalität und Jugendgewalt,
- Umsetzung von Programmen, die ursachenorientiert Phänomene wie Gewalt, Sucht oder Vandalismus präventiv bekämpfen.

Die Maßnahmen sollen sich auf Strategien, Programme und Projekte begrenzen, die vorrangig darauf abzielen, Gewalt und Kriminalität im Kinder- und Jugendalter zu verhindern bzw. zu reduzieren. Allgemein förderliche Programme und Maßnahmen der sozialen (primären) Prävention etwa familien-, bildungs-, sozialpolitisch, pädagogisch oder integrativ ausgerichtete Strategien, die auch gewaltpräventiv wirken können, sollten nicht in Eigenverantwortung des Arbeitsbereiches umgesetzt werden. Für diese Fälle sind vernetzte Strukturen aufzubauen und abgestimmte Maßnahmen zu entwickeln. Mit Einrichtung des LPH wurden die Aufgaben der Geschäftsstelle Kommunale Kriminalprävention, die bisher beim Ministerium für Inneres und Sport in der Abteilung Polizeiangelegenheiten angesiedelt waren, nach dort überführt. Hierzu zählen insbesondere:

- die Betreuung der Beiräte zur Kriminalitätsvorbeugung in saarländischen Kommunen,
- die Unterstützung bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen

der kommunalen Kriminalprävention,

- die Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements in der Kriminalprävention,
- die städtebauliche Kriminalprävention,
- die Wahrnehmung der Aufgaben einer Kontaktstelle zum Deutschen Forum für Kriminalprävention (DFK).

Die Erforschung der Drogenerkennung und des Drogenscreenings mit der Polizei durch Planung, Entwicklung und Auswertung von Forschungsprojekten bilden den Schwerpunkt dieses Arbeitsbereiches.

Die wissenschaftliche Unterstützung ist durch das Institut für Rechtsmedizin der Universität des Saarlandes gewährleistet. Die gewonnenen Erkenntnisse stellt das Landesinstitut für präventives Handeln der Landespolizeidirektion, dem Landeskriminalamt und der Fachhochschule für Verwaltung – Fachbereich Polizei – zur Nutzung bereit.

Die Erkenntnisse werden auch für präventives Handeln im familiären Umfeld, im schulischen Bereich, in Vereinen und in der Arbeitswelt ausgewertet. Die Ergebnisse sollen darüber hinaus über den Arbeitsbereich 3 – Gesundheitsförderung und den Landesbeauftragten für Drogen und Sucht im LPH den Drogenberatungsstellen, den Präventionsfachstellen der freien Träger in den Landkreisen und Therapieeinrichtungen zugänglich gemacht werden.

Für diese Bereiche bildet das Landesinstitut für präventives Handeln Berater- und Multiplikatorengruppen in Zusammenarbeit mit dem Institut für Rechtsmedizin an der Universität des Saarlandes aus und betreut diese. Ergänzend werden Schulungsmodulare sowie Informations- und Unterrichtsmaterialien entwickelt und bereitgestellt.

Die Aufgaben des Arbeitsbereiches Verkehrssicherheitsberatung bestehen in Maßnahmen, die die Stärkung des Sicherheitsgefühls der Zielgruppen innerhalb des Straßenverkehrs und die Förderung der Eigenverantwortlichkeit zum Ziel haben. Dazu sind Verkehrssicherheitskonzepte zu entwickeln und zielgruppenorientierte Aufklärung und Schulung zu betreiben. Ferner fungiert der Arbeitsbereich Verkehrssicherheitsberatung als Kontaktstelle zu den Jugendverkehrsschulen, zu den Landesverkehrswachten sowie zu der „Landesfachkonferenz Verkehrser-

ziehung“.

Eine zielgerichtete und effektive Zusammenarbeit und Abstimmung innerhalb der Struktur des Institutes Arbeitsbereich Verkehrserziehung des Fachbereiches pädagogische Prävention gewährleistet. Insbesondere im Bereich der jugendlichen und erwachsenen Bus- und Bahnbegleitung und der schulischen Verkehrserziehung ergeben sich Synergieeffekte, die eine effiziente Fortführung dieser bereits bestehenden Projekte gewährleisten.

Letztendlich hat man sich auch dazu entschlossen, den Bereich der Polizeilichen Gremienarbeit in der Polizeilichen Kriminalprävention in das Landesinstitut für präventives Handeln zu integrieren.

Durch Entscheidung des Leiters der Polizeiabteilung im Innenministerium, der die Vertretung des Landes im AK II, Innere Sicherheit, der Innenministerkonferenz wahrnimmt, wurde, die Mitgliedschaft in der Kommission Polizeiliche Kriminalprävention (KPK) dem Leiter des Fachbereiches Polizeiliche- und Kommunale Kriminalprävention übertragen.

Damit werden die

- Koordination der Umsetzung von Beschlüssen der KPK und von Maßnahmen und Kampagnen des Programms Polizeiliche Kriminalprävention (Pro PK),
- Umsetzung der kriminalpräventiven Medienarbeit des ProPK und
- Nutzung/Beteiligung an Maßnahmen, Kampagnen und Medien des ProPK im Rahmen der Aufgabewahrnehmung durch das LPH zentral durch das Institut wahrzunehmen sein.

### Fachbereich 3 – Gesundheitsförderung und Suchtprävention:

Zentrale Themen des Fachbereichs 3 sind die Förderung der psycho-sozialen Gesundheit sowie die Sucht- und Gewaltprävention.

Grundlagen bilden das Jugendschutzgesetz, die Leitlinien und Programme für Präventionsmaßnahmen der Krankenkassen und Rentenversicherungsträger und die Ziele der saarländischen Suchtkrankenhilfe.

Die Arbeit der Präventionsfachstellen in den Kreisen soll durch das LPH koordiniert und damit verstärkt werden.

Der Bereich der Suchtprävention umfasst nicht nur die klassischen stofflichen Süchte, sondern natürlich auch die Prävention so genannter nicht-stofflicher Verhaltens-



weisen mit Abhängigkeitsmerkmalen. Exemplarisch seien die Spielsucht und problematischer Internet- und Handygebrauch genannt, deren individuelle und familiäre Auswirkungen sich sehr dramatisch darstellen können. Die Entwicklung landesweiter Leitlinien in der Gesundheitsförderung und Suchtprävention soll durch das LPH vorangetrieben werden. Die jetzt schon eingeführten Systeme der Dokumentation und Information in der Suchtprävention (Dot.sys; Prev.net) werden weitergeführt. Fortbildungen und eine jährlich stattfindende Fachtagung zu spezifischen Themen aus dem Gebiet der Abhängigkeitserkrankungen werden für Fachkräfte aus Prävention und Beratung, für politische Entscheidungsträger, für

Lehrer, Eltern, Erzieher, Ärzte, aber auch für indirekt betroffene Zielgruppen (z.B. Fahrschulen, Arbeitgeber/Betriebe, Ausbildungsstätten etc.) angeboten.

Der Landesbeauftragte für Suchtfragen nimmt seine Aufgaben als Leiter des Fachbereiches „Gesundheitsförderung“ des LPH heraus wahr. Damit ist sichergestellt, dass Informationen und Erkenntnisse zu allen sucht- und abhängigkeitsrelevanten Themen durch dessen Mitarbeit in länderübergreifenden Arbeitsgemeinschaften und landesinternen Gremien allen saarländischen Präventionsfachstellen, aber auch anderen relevanten Zielgruppen zeitnah zugänglich gemacht werden.

**Fachbereich 4 – Evaluation und Begleitforschung:**

Die Abschätzung, ob Maßnahmen und Strategien, die im LPH geplant und durchgeführt werden, erfolgreich sind, ist nur auf einer gesicherten Datenbasis möglich. Im Rahmen der vorhandenen Möglichkeiten werden im LPH Evaluationsstudien durchgeführt, die die Wirksamkeit der verschiedenen Präventionsmaßnahmen erfassen sollen. Dabei wird insbesondere Wert gelegt auf die Erfassung langfristiger Wirkungen. Dazu wird das LPH mit verschiedenen Partnern kooperieren, z. B. mit dem sportwissenschaftlichen Institut der Universität des Saarlandes sowie der Deutschen Hochschule der Polizei.

## Polizeibeamter aus Saarbrücken startet beim MARATONA DLES DOLOMITES

Am Sonntag, 05.07.2009, fand zum 23. Mal die Maratona Dles Dolomites im italienischen Corvara statt, einer der größten Radmarathons in den Alpen.

Jedes Jahr begeben sich über 9.000 begeisterte Radfahrer aus aller Herren Länder auf eine der drei Strecken im Herzen der Dolomiten. Die Marathonrunde führt dabei über 7 Alpenpässe mit einer Distanz von 138 Kilometern und 4.130 aufsteigenden Höhenmetern.

■ Mit am Start war in diesem Jahr auch der 38-jährige Polizeibeamte Jörg Theis, der als Streifenpolizist bei der Polizeiinspektion Alt-Saarbrücken bedienstet ist. Hierbei nutzt er jede Möglichkeit in seiner Freizeit, sich auf solche Events vorzubereiten. Aber auch im Rahmen seines alltäglichen Dienstes hat er die Möglichkeit, mit Kollegen auf Fahrradstreife durch Alt-Saarbrücken zu gehen.

Um 06:30 Uhr fiel der Startschuss, und Jörg Theis machte sich schließlich mit seinen Wettstreitern auf den Weg durch die herrliche Bergwelt Südtirols. Bei Sonnenschein



und angenehmen Temperaturen erreichte er schließlich nach 5:25,38 Stunden das Ziel und belegte dabei in der Gesamtwertung den 94. Platz. Dabei hatte er auf den Sieger, ein Profiradfahrer

aus Italien, nur knapp 48 Minuten Rückstand. Insgesamt erreichten 4.310

Radfahrer das Ziel dieser schweren Marathonstrecke. In seiner Altersklasse (37-42 Jahre) bedeutete das für Jörg Theis Platz 25 von insgesamt 1.054 Gleichgesinnten. Der Maratona Dles Dolomites war aber nur ein Zwischenziel auf dem weiteren



Weg zu seiner zweiten Teilnahme am wohl bekanntesten Radmarathon Europas, dem Ötztaler. Dabei sind am letzten Augustwochenende von Sölden aus über Innsbruck, Sterzing und St. Leonhard in Südtirol über 4 Alpenpässe (u. a. Timmelsjoch und Jaufenpass) insgesamt 238 Kilometer und 5.500 Höhenmeter zurückzulegen.

Jörg Theis